

Verbände abgeleitet ist – läßt Hanisch den Leser jedoch mehr oder weniger ratlos zurück. Welche Möglichkeiten bleiben letztendlich »für uns« noch offen, (regierungskritische) Selbsthilfebewegungen zu unterstützen? Dies kann wohl kaum bedeuten, daß stattdessen die staatliche Entwicklungshilfe (die, wie wir ja wissen, entgegen allen gegenteiligen Beteuerungen oft ganz andere Motive verfolgt als die Stärkung des Selbsthilfepotentials der Zielgruppen) ausgeweitet werden soll und damit Gefahr läuft, reformunwillige Staatsklassen indirekt zu legitimieren und stabilisieren. Ganz gewiß liegt dies nicht in Hanisch's Intentionen. Dennoch stellt sich diese Frage- u. a. auch als Konsequenz von Hanisch's gewissermaßen »entwicklungsrationalen« Staatsbegriff – der noch in Diskrepanz zu der von ihm selbst so brillant analysierten Realität steht. Die Stärken dieser Arbeit liegen neben ihrem Detailreichtum insbesondere in der gelungenen analytischen Verbindung zwischen politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen und dem eigentlichen Thema, der Untersuchung des Innenlebens der Verbände, ihrer Entwicklungsleistungen und Interaktionsmuster mit dem Staat. Hier setzt die Arbeit nicht nur für die deutsche politikwissenschaftliche Philippinenforschung richtungsweisende Maßstäbe. Hervorzuheben ist des weiteren das Bemühen des Autors um eine ständige Rückkoppelung seiner empirischen Befunde mit der Theorie, ebenso wie auch der umfangreiche statistische Anhang und die kritische Auseinandersetzung mit den darin präsentierten Daten. Zweifellos ist Hanisch mit dieser Studie ein grundlegender Beitrag zu der noch wenig intensiven (bundesdeutschen) politikwissenschaftlichen Beschäftigung mit den Philippinen gelungen, die zahlreiche Forschungslücken zu schließen vermag. Ins Englische übertragen würde sie auch in der internationalen Philippinenliteratur die ihr gebührende Rezeption erfahren.

Jürgen Rüland

Volker Kasch

Agrarpolitik in Malaysia – Zur Rolle des Staates im Entwicklungsprozeß

Darstellungen zur internationalen Politik und Entwicklungspolitik, Bd. 13, Nomos Verlag, Baden-Baden, 1984, 300 S., DM 63,—

Diese Sektorstudie mit dem Schwerpunkt auf der Agrarpolitik, stellt eine Bereicherung der wissenschaftlichen Literatur über das »Middle Income Country« Malaysia dar. Sie fügt sich nahtlos in eine große Gruppe von Arbeiten über Malaysia ein, ein Land, das sich zu einem wissenschaftlich intensiv bearbeiteten Gebiet entwickelt hat. Spinangers (Kiel 1980) Feldstudie über die Industrialisierungspolitik bildet ein passendes Gegenstück; die Arbeit von Snodgrass (New York 1980) mit einer gesamtwirtschaftlichen

Betrachtungsweise und die Arbeit von Senftleben (Wiesbaden 1978) mit der Untersuchung der Landwirtschaftsentwicklung bilden eine Basis, die Kasch deutlich erweitert.¹ Die umfassende Darstellung der malaysischen Entwicklung mit einer tiefgreifenden Analyse des Agrarbereichs läßt genauere Einblicke zu.

In neun Kapiteln wird über die politische, ökonomische und soziale Lage des Landes informiert. Neben dem Einbezug von soziologischen, politischen, kulturellen, geographischen und ethnischen Datenbereichen liegt der Kern zweifellos auf der ökonomischen Analyse. Die durchgehend hohe Informationsdichte im Text wird durch eine große Datenfülle in eingearbeiteten Tabellen bzw. Schaubildern effektiv ergänzt. Der zeitliche Schwerpunkt der Analyse liegt in den 60er und 70er Jahren. Rückblenden zur Erklärung der kolonialbestimmten Entwicklung greifen bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück; die Vorschau, beispielsweise der Entwicklungsprogramme, verlangt einen Ausblick in die 90er Jahre. Es ist ein bedeutsamer Vorteil, daß der Autor eine monodisziplinäre wissenschaftliche Sichtweise und monokausale Erklärungen vermeidet.

Allein das Einführungskapitel verlangt ein gewisses Maß an Vorwissen über sozialwissenschaftliche und ökonomische Theorien sowie deren Begriffe. Im ersten Teil dieses Kapitels wird untersucht, inwieweit die neueren Dependenztheorien und die Theorien der peripher-kapitalistischen Akkumulation für den anvisierten, eher »pragmatischen Untersuchungsansatz« geeignet sind. Im Ergebnis wird allen Versuchen einer Integration der theoretischen Ansätze zu einheitlichen Theorien doch ein unbefriedigendes Ergebnis bescheinigt. Die diversen Erklärungsmuster für Abhängigkeiten von Entwicklungsländern (EL) bieten wenig an verallgemeinerbaren Lösungen. Der Autor zeigt, daß eine ausschließliche Berücksichtigung der Abhängigkeit vom Weltmarkt bzw. der Erklärung der Entwicklung aus kolonialer Abhängigkeit für die Analyse einer Peripherökonomie nicht ausreicht. Der Blick in die inneren Strukturen des Landes ist ebenso wichtig! Spezifische Bedingungsfaktoren und Strukturen müssen berücksichtigt werden. Feststellbare Dependenzstrukturen sollen dieser Intention entsprechend mit einem Analysebündel erfaßbar werden, das insbesondere die politische Dimension der Klassenherausbildung, die internen Herrschaftsverhältnisse und die Rolle des Staates im Entwicklungsland einschließt.

Ohne eine Analyse der Rolle des Staates (Punkt 1.6) wird der Entwicklungsprozeß solcher Gesellschaften für Kasch nicht angemessen erklärbar. Mit vielen Beispielen wird diese These belegt. Für das Verständnis dieser Studie ist der Begriff der Staatsklasse wichtig. Diese kann, ohne direkte Verfügung über die Produktionsmittel, welche in den Händen der privaten Bourgeoisie sind, mithilfe der Bürokratie in die produktive Sphäre eindringen. Dabei beeinflußt sie das Produktionsergebnis und partizipiert daran. Der Focus auf die internen gesellschaftlichen Strukturen ermöglicht das Herangehen an

¹ Spinager, D.: Regional industrialization policies in a small developing country – A case study of West Malaysia, Kiel 1980; Snodgrass, R. D.: Inequality and Economic Development in Malaysia, Oxford-New York 1980; Senftleben, W.: Background to Agricultural Land Policy in Malaysia, Wiesbaden 1978.

Fragestellungen wie nach den gesellschaftlichen Konflikten im Prozeß der Unterentwicklung, nach dem Einsatz der repressiven Instrumente der Staatsklasse und ihrer Legitimation sowie nach den Auswirkungen der ausgetragenen Konflikte auf eine Neuorientierung der Politik.

Bevor diese Fragen einer Antwort zugeführt werden, leistet ein breit angelegter Mittelteil der Arbeit (Kapitel 2–5) eine geradezu minutiöse Aufarbeitung aller relevanten Determinanten der malaysischen Entwicklung. Die hohe Informationsdichte überlädt den Leser teilweise auch mit Randinformation.

Bekanntgemacht wird man ab Kapitel 2 mit der fortschreitenden Fremdbestimmung Malaysias seit etwa 1850, die bis in die Gegenwart nachwirkt. Die außeninduzierte Weltmarktorientierung und die koloniale »Inwertsetzung« werden verknüpft mit den Problemen der historisch gewachsenen, ethnischen Heterogenität der Bevölkerung bzw. der Lohnarbeitenden, der Cash Crop-Landwirtschaft und des Ost-West-Entwicklungsgefälles in Malaysia. Der Vergleich über verschiedene Zeiträume und mit anderen EL der Region Südostasien hebt die Spezifika der malaysischen Entwicklung hervor.

Im Kapitel 3 wird die Fremdbestimmung des Landes, ausgehend vom Jahr 1947, vor allem im Rohstoff- und Agrarbereich behandelt. Hohe Profitraten des Auslandskapitals, Abhängigkeiten von Nahrungsmittelimporten, eine Produktivkraftentfaltung besonders im Primärsektor bei Rückgang und Stagnation des verarbeitenden Sektors, werden als typisch für die Zeit bis in die 70-er Jahre herausgestellt. Die Vernachlässigung des industriellen Sektors bis zur sog. New Economic Policy (NEP) im Jahre 1971 führt Kasch auf die ökonomischen Interessen und die politischen Machtstrukturen zurück. Wieder wird deutlich gemacht, wie stark die Restriktionen der Entwicklung in dem typisch malaysischen, ethnischen Konflikt mitbegründet liegen. Die NEP beendete eine Laissez-Faire-Politik und eine gezielte, staatliche Industrialisierungspolitik begann. Auch für die Landwirtschaft belegt die Studie seit etwa 1978 eine verstärkte Entwicklung, gekennzeichnet durch eine Kapitalintensivierung und Mechanisierung.

Das Kapitel 4 klärt über die sozio-politische Struktur auf, besonders seit der Unabhängigkeit im Jahre 1957. Hervorgehoben wird das in der Verfassung verankerte Konzept der »Special Rights« der Malayen, das zu Vorrechten bzw. zu garantierten Anteilen in der Bürokratie und beim Grundbesitz führen soll. Diskutiert wird auch der sog. Kommunalismus in Malaysia, dessen negative Auswirkungen sich in der Weise zeigen, daß alle Sozial- und Klassenkonflikte als ethnische Konflikte ausgetragen werden.

Seit etwa 1969 kann in Malaysia von einer etablierten Staatsklasse gesprochen werden, die über die Bürokratie ihre ökonomische Basis vornehmlich in Staatsunternehmen sichert. Es wird deutlich gemacht, wie diese Klasse auf allen gesellschaftlichen Ebenen, selbst bis in religiöse Bereiche hinein, Repression ausübt oder Vorteile gewährt, wie z. B. durch die Vergabe von Konzessionen.

Den starken Einfluß der Malayen im bürokratischen Apparat und bei der Fortsetzung der kolonialen Ordnungs- und Wirtschaftspolitik stellt das Kapitel 5 heraus. Der Funktionszuwachs des Staates kommt im beachtlich angewachsenen institutionellen Apparat der vielen Vermarktungs-, Verteilungs- und Überwachungsbehörden zum Ausdruck.

Diesem Apparat wird aber – im Gegensatz zu anderen Peripheriegesellschaften – hohe Effizienz bescheinigt.

Wie bei Snodgrass wird auch von Kasch der NEP große Bedeutung beigemessen. Diese setzte mit dem 2. Entwicklungsplan (1971–75) ein und hatte zwei Hauptziele: 1. Armutsbekämpfung, unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit; 2. Restrukturierung der malaysischen Gesellschaft. Diese Ziele werden in ihrer operationalisierten Form näher erläutert. Speziell in den ländlichen Gebieten, wo noch 1970 etwa 3/4 aller sog. Armuts Haushalte (siehe dazu die Definition S. 265–268) anzutreffen waren, wird mit neuen Entwicklungsinstitutionen und großen Finanzressourcen der Armut entgegengewirkt. Hauptziel ist es, wieder im Sinne der Herrschaftsklasse, mithilfe staatlicher Instrumente den Malayen größere Anteile am gesellschaftlichen Vermögen sichern.

Die Analyse der Verteilungspolitik offenbart eine Umverteilungsstrategie zugunsten der in ökonomischer Hinsicht traditionell schwachen Malayen durch eine radikale Ausweitung des Staatssektors. Die Eingriffe ins Marktgeschehen und auf vielen Ebenen der Gesellschaft haben – wie Kasch belegt – zu mißbräuchlichen Praktiken und zu Entwicklungsverzerrungen geführt. Die staatlichen, mit der NEP weiter steigenden, Entwicklungsausgaben, müssen in diesem Zusammenhang interpretiert werden. Insgesamt wird diese Verteilungspolitik die Mehrzahl der ärmeren malaysischen Haushalte nicht begünstigen und der nach der Zielprojektion angestrebte Besitzanteil am Kapital der »Limited Companies« geht nach Aussagen des Autors als Realverlust zu Lasten der Nicht-Malayen.

Das Kapitel 6 dient den folgenden Kapiteln als Einführung. Die Struktur des Agrarsektors wird über die Analyse der Besitz- und Herrschaftsverhältnisse sowie ausgewählter Agrarprodukte (Reis, Kautschuk u. a.) offengelegt. In bestimmten Agrarbereichen wie bei Kautschuk und Reis – mit Anteilen von ärmeren Haushalten bei ca. 64 % bzw. 88 % für 1970 – wird die Erklärungskomponente »Weltmarktabhängigkeit« von der Komponente einer »ethnischen Abhängigkeit« überlagert. So wird das Konfliktfeld der ländlichen Armut mit der Landzersplitterung, den für die Bauern ökonomisch ungünstigen Pachtbeziehungen und den Prioritäten der Exportproduktion verknüpft.

In der Darstellung und der Argumentation bilden die Kapitel 7–9 eine Einheit. Die Ziele und Institutionen der Agrarpolitik aus Kapitel 7 werden in Kapitel 8 näher erläutert und im Schlußteil einer Überprüfung unterzogen.

Die Agrarpolitik der Herrschaftsklasse in den 70-er Jahren verfolgt die Ziele der Modernisierung und Kontrolle dieses Sektors. Das Buch konkretisiert dies an vielen Beispielen wie der Neulanderschließung, der Bewässerungsprojekte oder der Kautschukneuanpflanzungen des 3. Entwicklungsplans für 1976–1980. Darin ist eine Verdoppelung der Agrarausgaben abzulesen. Kasch weist auf die Wachstumsorientierung der Agrarpolitik besonders hin und konstatiert gleichzeitig eine Zunahme der regionalen Disparitäten und des industriellen Wachstums. Letzteres geht jedoch zu Lasten des Agrarsektors. Einige Prognosen der zugrundegelegten theoretischen Konzeption werden damit bestätigt.

Die NEP und ihre Auswirkungen in einzelnen Agrarbereichen beschreibt Kapitel 8 sehr

detailliert. Eine Vielzahl von Agrarentwicklungsinstitutionen – und Programmen dokumentieren den Politikwechsel. So werden die Neulanderschließungsprogramme – eine Kompensationsstrategie zur Alternative einer Landreform – mit ihrer überwiegenden Weltmarktproduktion problematisiert. Bewiesen wird eine mehrfach wechselnde Einkommenssicherungspolitik der Behörden gegenüber den Bauern, mit der Folge eines schwankenden Einkommensniveaus. Die Modernisierungsprogramme der 70-er Jahre werden hinsichtlich ihrer sozialen und ökonomischen Wirkungen untersucht. Negative Auswirkungen treffen vor allem die Kleinbauern im Rahmen der Steuerpolitik und der belastenden Verpflichtungen zur finanziellen Eigenbeteiligung beim Neulanderwerb und beim Anbau, woraus eine weitere Verarmung resultiert. Preisstabilisierungspolitiken, wie das Kautschuk »Crash Programme«, hatten nur eine geringe Ausgleichswirkung. Dennoch, so wird im Schlußteil resümiert, muß die Agrarpolitik – auch entgegen der Annahme der kritischen Entwicklungstheorie – nicht als gänzlich gescheitert angesehen werden. Die Verteilung der Wachstumseffekte ist allerdings stark unterschiedlich. Makro-ökonomisch ist der Agrarsektor eindeutig der Gewinner der heutigen malaysischen Entwicklungsstrategie. Der intendierte Einkommenstransfer von den Städten hin zu den ländlichen Gebieten wurde aber kaum bewirkt. Die oft verfolgte Feinanalyse legt im Detail offen, daß beispielsweise eine gewünschte Preisstabilisierung bei Reis nicht den erhofften Erfolg zeigt, sondern die ländliche Armut nur umverteilt.

Im Ergebnis ergibt die Studie ein differenziertes Bild. Immerhin kann Kasch zeigen, daß sich Malaysias Weltmarktabhängigkeit durch die Agrarpolitik trotz der NEP nicht grundlegend geändert hat, wobei der Exportsektor dynamische Wettbewerbsvorteile für Wachstumseffekte nutzen konnte. Indem Kasch dezidiert die Herrschafts- und Klassenverhältnisse betont, werden diese Wachstumspolitik und ihre Auswirkungen erklärbar. Die Komponenten der Herrschafts- und Klassenverhältnisse geben der Arbeit einen realitätsnahen Bezugsrahmen zur empirischen Analyse einer Peripherieökonomie.

Reinhard Schmale

Peter Michael Jakobs

Kritik an Lin Piano und Konfuzius

Esoterische Kommunikation und intraelitäre Konflikte der VR China in den Jahren 1973/74, *Annales Universitatis Saraviensis*, Band 95, Köln etc.: Carl Heymanns, 1983, pp. 152, DM 65,— (paper)

The campaign to »criticise Lin Biao and Confucius« (*pi-Lin, pi-Kong*) set in train in mainland China, with remarkable media fanfare, early in 1974 provoked much puzzled, and beclouding, comment in the West as it seemed a prime example of the kind of recondite polemic to be expected of the »inscrutable Chinese«.

Dr. Jakob's dispassionate survey depicts the flare-up as the last-ditch stand of the –